

# “Befreit von den Tränen Evas - freue Dich!”



Liebste Schwester! Zum Feiertag Mariä Himmelfahrt wollte ich dir schreiben, was die Mutter Gottes in meinem Leben bedeutet, wie ich durch sie mich selbst und Gott gefunden habe. Es ist unmöglich, von allen Gaben zu erzählen, die man im Gebet, in ihrer Betrachtung empfängt, diese tagtägliche Offenbarung der Liebe -- und des Opfers. Aber ich möchte gerne einige bescheidene Worte sagen über die Mutter Gottes als reinste Verkörperung des Menschen und der Frau.

Die Mutter Gottes, das ist die Weiblichkeit selbst. Sie nimmt die ganze Verdammnis hinweg, die auf alle „Weiblichen“ in früheren Religionen lag. Jehova stellte sich Astarte gegenüber. Die große Mutter der heidnischen Religionen verkörperte in sich alles Irrationale, Dunkle, Körperliche. Nur das Christentum kennt eine Vergötterung des Leiblichen. Nur im Christentum wurde der Dualismus von Körper und Geist vernichtet. Im Christentum erschien Gott im Körper, und auch das zukünftige Leben wird als körperliches Leben gedacht. Im Christentum erreichen die Abhängigkeit des Geistes vom Körper und des Körpers vom Geist die höchsten Grenzen. Deshalb wird nicht nur die offene Sünde verurteilt: der geheime Wunsch ist ebenso materiell und real. . . „Wer die Frau mit Begierde anschaut. . .“

Die Gottesmutter steht in ihrer Reinheit über den Engeln. Sie ist die „einzig Reine“. Sie ist die „Kirche Christi“. Sie ist die „Wunderbare“. Seit ihrer Kindheit kennt die Gottesmutter keine vulgäre Wollust, keine körperliche Wollust. Nichts Unreines wagte sich ihr zu nähern. In der Gottesmutter vollzieht sich zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit die Verklärung der körperlichen und unbewußten Elemente. Das Weibliche, das in den heidnischen Religionen zum Dämonischen erniedrigt wurde, wird hier auf einer solchen Stufe geheiligt, wird auf eine so unerreichbare Höhe gehoben, daß es zu einem Gefäß für die Aufnahme des Heiligen Geistes wird. „Und dein Leib ist weiter als der Himmel!“ Freue dich, Tempel des Heiligen Geistes. Das alles offenbarte sich mir während meiner geistigen Gesundung und während meiner Einkehr in die Kirche. Der heilige Augustin sagte: „Christus ist die Erlösung von allem Bö-

Foto: Thomas Clauser

Monaster Petschori  
Welche Fragen habe ich denn auf dem Wege der Selbsterkenntnis gelöst . . .“

sen.“ Das gleiche muß man über die Herrscherin aller Heiligen sagen, über den idealen Menschen, über die ideale Frau. Welche Fragen habe ich denn auf dem Wege der Selbsterkenntnis gelöst, ich, die ich die Gnade hatte, täglich zu ihr zu beten und sie anzuschauen. Die Frage nach der Selbstfindung.

Erinnerst du dich, vor sieben Jahren haben wir bei C.G. Jung von zwei Archetypen des weiblichen Bewußtseins gelesen: der „Nachahmung der Mutter“ und der „Ablehnung der Mutter“. Das Mädchen mit starkem „Elektrakomplex“ ist eifersüchtig auf die Liebe des Vaters zur Mutter und nimmt selbst von Kindheit an eine antiweibliche Haltung ein. Ihr Über-Ich besteht aus männlichen Tugenden und Normen. Sie entwickelt Intelligenz, Willen. Von Kindheit an kann bei ihr eine Abneigung gegen den Leib (als mütterlichen und als Materie) entstehen; sie entwickelt eine Neigung zum Spiritualismus. Solche Frauen wollen nicht heiraten und keine Kinder haben. Sie beschäftigen sich mit Kultur und Wissenschaft; manchmal werden sie zu religiösen „Fanatikerinnen“, manchmal Politikerinnen. Aber sie können auch Repräsentantinnen destruktiver Tendenzen werden: Verbrecherinnen, Anarchistinnen, Prostituierte. Ich hatte dir damals gestanden, daß ich mich in der Macht

dieses Archetyps fühle. Aber nicht nur der „Archetyp“ war schuld daran, daß ich mein Geschlecht nicht fühlte. Die ganze sowjetische Erziehung ist orientiert an einem abstrakt einseitigen „pseudo-maskulinen“ Persönlichkeitsideal.

## Irreale, krankhafte Vorstellungen über die Liebe

Wem wollten wir seit der Schulbank nacheifern, wer waren unsere Idole? Pečorine, Onegin und andere romantische Helden, deren Geist, deren innere Tragödie sie über die Menge erhob, sie zu interessanten Menschen machte. Und natürlich wollten wir nicht irgendeiner dummen Fürstin Mary gleichen, allen diesen betrogenen und verlassenem Wesen, die nur zur Dekoration dienten und jedes höheren geistigen Lebens beraubt waren. Was wußten wir über die Ehe? Wir liebten N. Rastova und ihre romantischen Schwärmereien und waren erstaunt über die „schmutzigen Windeln“ im Epilog. Wir wußten, daß nur unglückliche Ehen interessant sind (denn „alle glücklichen Ehen sind gleich“). Und niemand wollte A. Nikitic und P. Ivanova gleichen. Mit einem Wort – wir hatten uns eine romantische, irreal, krankhafte Vorstellung über die Liebe zueigen gemacht und eine Abneigung gegen die Ehe bekommen.

Wußten wir denn in der Schule, daß ein weiblicher Weg existiert und daß er dem männlichen ebenbürtig ist? Hatte man uns doch gelehrt, den Geist (besser den Verstand) zu bewundern und das Herz zu verachten. Die Schule und das Leben selbst sagten: das Wichtigste ist, daß du herrschst und nicht die anderen dich beherrschen. Sei Herr deines Schicksals. Der Begriff Opfer (der höchste und notwendigste Begriff aller Zeiten) wurde von uns nur in diesem „passiven“ Sinn gebraucht: wenn du durch deine Nichtigkeit und Schwäche zum Opfer geworden bist, dann bleibt dir nur, dich zu bedauern. . . Bei einigen von uns gab es tatsächlich diese Leidenschaft des Opferbringens. Aber zum Opfer waren wir nur bereit für eine hohe Idee, die wir niemals als etwas Konkretes, Nahes und Lebendiges verstanden. Mit solchen entstellten Vorstellungen über den Menschen und über uns selbst, mit völliger Verachtung aller „weiblichen“ Pflichten als dem Niedrigsten (Essen kochen, Wäsche waschen, Kinder erziehen – wie ist das alles langweilig und mittelmäßig!) verließen wir die Schule.

Du fragst vielleicht, warum ich über die Erniedrigung der Frau spreche, wo doch in unserem Lande die Frau so emanzipiert ist, daß sie dem Mann gleichberechtigt ist und nicht nur in Worten, sondern auch tatsächlich alle Schlüsselpositionen im Leben einnimmt. Sicher hat jemand auf deine Frage schon so geantwortet: nicht die Frauen sind emanzipiert, sondern die Männer sind „feminisiert“. In einer Gesellschaft wie der unseren kann der Mann nicht selbstständig sein, seine Handlungen verantworten, frei und selbstbewußt sein Leben aufbauen. In der Familie (die durch die ständigen Saufereien zerstört wird) und auch in der Produktion sind die Frauen die führenden Kräfte. Sie sind heute gezwungen, alles zu sein. Ihre Tage sind furchtbar überfüllt, sie sind wirkliche Märtyrerinnen.

Du hast wahrscheinlich gehört, daß westliche Leser stark beeindruckt waren von der Novelle, die von den alltäglichen Sorgen der sowjetischen Frau handelt und offiziell in der Zeitschrift „Novyj Mir“ abgedruckt war. In einer Gesellschaft, die alles Heilige mit Füßen tritt und erniedrigt, werden die Kräfte und Fähigkeiten des Menschen fehlgeleitet. Die Natur des Menschen selbst wird entstellt. Die grobe Geistlosigkeit der herrschenden Werte führt zur Entstehung eines eindimensionalen Menschen, ohne wirkliche Eigenschaften, eines geschlechtslosen „homo sovjeticus“.





Das, was nach der Schule war, weißt du: Romantische Liebe, überstürzte Heirat, unendliche Ansprüche aneinander, Enttäuschung, stolze Trennungen usw. In meiner folgenden „vorchristlichen“ Geschichte erlebte ich eine noch größere Erniedrigung meiner Weiblichkeit. Die Sexualität, ins Unbewußte vertrieben, rächte sich. Sie rächte sich mit Orgien, mit ununterbrochenem hysterischen Übermut, Verzweiflung des generellen „alles ist erlaubt“, existenziellem Aufstand. Mit der Unmöglichkeit, jemanden zu lieben, und der ununterbrochenen Unzucht von Geist und Körper. Das Geschlecht war aus dem Bewußtsein verjagt (neben anderen „Konventionen“); aber deshalb war seine Macht über mich nicht weniger stark. Es bekam nur einen finsternen dämonischen Sinn, wurde zu einem untergründigen dionysischen Element.

Mir schien, daß ich von meinem „klaren“ Gedanken geleitet lebte, aber ich war nur eine Sklavin des Unbewußten. So haben wir in unserem ausschweifenden „Heidentum“ diese Ablehnung des Weiblichen gelebt, die allen heidnischen Religionen der Vergangenheit gemeinsam ist. Das Weibliche ist das irrationale dämonische Element, es schreckt durch sein chaotisches und dunkles Wesen.

Und da erschien Sie, die die Sterbenden rettet. Freue dich, Tor der Rettung! Das Gebet zur heiligsten Herrscherin half mir, mich zu öffnen und in mir selbst den weiblichen Ursprung wiederzugewinnen in seiner ganzen Reinheit

und Absolutheit. Zum ersten Mal eröffnete sich mir der geistige Sinn der wichtigsten Tugend, der Keuschheit. Früher konnte ich darüber nur mit einem Lächeln sprechen, wie über etwas Altmodisches, eine naive Unkenntnis oder etwas unanständig Hinterweltlerisches. Aber dieses Wort leuchtete und strahlte in seinem hohen Sinn. Das Wort spricht von einem „ganzen“ und „weisen“ Menschen (im Russischen). Aber an einen solchen Menschen konnten wir damals nicht einmal denken.

#### Der vollendete Mensch hat alle innere Entzweigung besiegt

Die Mutter Gottes ging den Weg der Keuschheit. Auf diesem Wege folgten ihr nicht nur die Nonnen, sondern auch die, die in christlicher Ehe leben. Wie der Neue Adam die Sünden des Alten hinwegnahm, so erlöst die Neue Eva die Alte Eva von der Verdammnis und wurde zur Verkörperung der Kirche. Die Mutter Gottes gibt dem Weiblichen seinen Sinn, wie sie dem Menschlichen allgemeinen Sinn gibt. In ihr finden wir das Bild des vollendeten Menschen: eines Menschen, der alle innere Entzweigung besiegt hat, vollkommen und ganz. Über ihre „Vollkommenheit“ wird gesagt: „sie erschien weiter als der Himmel“. Aber wir wissen, daß im gewöhnlichen alltäglichen Dasein Vollkommenheit und Ganzheit häufiger verdächtig sind, weil sie Einfachheit und Geschlossenheit, Statik und Tod bedeuten.

Doch es ist anders. Die Mutter Got-

tes ist ganz nach außen gewandt: Sie hört zu. Es heißt über sie: „Selig sind, die zuhören . . .“. Die heiligste Herrscherin ist ein Beispiel der vollkommenen Selbstaufgabe. Sie hat sich ganz dem Willen Gottes geöffnet, dessen Worte „sie in ihrem Herzen bewahrte“. Folglich vereinigt sie in sich die Vollkommenheit des Lebens mit der Opferbereitschaft vor Gott. Deshalb wird sie auch eine Inkarnation der Kirche genannt. Das Gebet zu ihr erleuchtet alle Tiefen des Unbewußten; und, indem es den Gläubigen zu sich selbst führt, erlaubt es ihm nicht, zu erstarren, sondern zwingt ihn, sich dem göttlichen Willen zu übergeben. Die Gottesmutter ist eine Tiefe, die in die Höhe führt. Freue dich, Höhe, die du unerreichbar bist für die menschlichen Gedanken. Freue dich, Tiefe, die von den Augen der Engel nicht erreicht wird. Wir werden zu ihr beten, Schwester, daß sie uns in unserer Not nicht verläßt. Freue dich, eifrige Retterin der Christenheit!

In diesem Brief habe ich erst angefangen, über sie zu sprechen. Ich habe nichts gesagt über „die eschatologische Erneuerung“, die verbunden ist mit dem Erscheinen der Mutter Gottes in der Welt. Ich habe nichts über sie gesagt als Säule der Jungfrauen, über sie als Kirche. Aber, so Gott will, werde ich es das nächste Mal tun. Herr Jesus Christus, rette uns durch die Gebete deiner Reinen Mutter!

Tatjana Goritčeva

## Der Mann funktioniert nicht mehr

### Die Mutter-Familie

Wie ist die unerträglich schwere Lage entstanden, in der sich die Frau heute befindet? Versuchen wir, herauszubekommen, wie sich die Situation der Frau in den verschiedenen historischen Etappen änderte.

In grauer Vorzeit, als die menschliche Gesellschaft noch im Entstehen begriffen war, kam es zu einer Arbeitsteilung zwischen Frauen und Männern, die damals nicht nur natürlich, sondern auch progressiv war. Es konnte nicht ein und dasselbe Wesen die Mammuts jagen, die Sippe verteidigen und zugleich das Leben der Sippe reproduzieren. Die „leichte Arbeit“ der Frau, über die heute so verachtungsvoll gesprochen wird, konnte damals nur eins bedeuten: zusätzlich

Alexey Jeriomin, Mother's thoughts 1969



Fotos: Aurora Art Publishers